

Pestalozzi, Hans

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gehaltenen Abbildungen, durch die eine leichte Verständlichkeit gefördert und vermehrtes Interesse wachgerufen wird. Das Werkchen kann somit angehenden Architekten, wie auch allen denen die sich über architektonische Formengestaltungen und Stilbildungen unterrichten wollen, vorzügliche Dienste leisten.

Personalien.

Hans Pestalozzi. †

Unerwartet rasch ist am 15. Juni Architekt Hans Pestalozzi, a. Nationalrat und langjähriger Stadtpräsident von Zürich, mitten aus seiner verdienstvollen Tätigkeit vom Tode abgerufen worden.

Am 2. Juli 1848 geboren, studierte Pestalozzi von 1865 bis 1868 an der Bauhchule des Eidg. Polytechnikums, erwarb dort das Diplom und ging dann, nachdem er 1869 bis 1870 in einem Architekturbureau in Paris gearbeitet hatte, zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien, wo er auch im Bureau von Semper & Hasenauer tätig war. Nach einem Studienaufenthalt in Rom ließ er sich 1874 in seiner Vaterstadt als Architekt nieder und wirkte hier in siebenjähriger Tätigkeit als hochgeachteter Fachmann; mehrere Wohnhausbauten an der Talgasse, im Talacker und in der Stockerstraße sind Zeugen seines auch heute noch eindrucksvollen Könnens. Hans Pestalozzis Berufung in den großen Stadtrat, seine Wahl 1881 zum Stadtrat und 1889 zum Stadtpräsidenten, seine Zugehörigkeit zum Kantonsrat (seit 1885) und zum Nationalrat (1890—1905) und seine mannigfaltige Tätigkeit in den verschiedensten Kommissionen und Verwaltungsräten erlaubten ihm nicht, seinen anfangs gewählten Beruf weiterhin auszuüben. Er glaubte dadurch, daß er seine ganze Arbeitskraft öffentlichen Interessen widmete, seiner ihm teuren Vaterstadt wertvollere und nützlichere Dienste leisten zu können. Gleichwohl hat Stadtpräsident Pestalozzi den Bestrebungen und dem Schaffen seiner Fachgenossen bis zuletzt reges Interesse und Verständnis entgegengebracht, das bewies er noch vor kurzem durch sein persönliches Erscheinen an der letzten Generalversammlung des Bundes schweizerischer Architekten im Januar d. J. und durch die aufmunternden Worte, mit denen er in seiner Ansprache die jungen Kollegen seiner Sympathien versicherte.

Hans Pestalozzi verkörperte ein Stück schweizerischer, nicht zuletzt zürcherischer Kultur; ohne viel Worte, in vornehmer Schlichtheit und mit der Selbstverständlichkeit ruhiger Pflichttreue arbeitete er unermüdet zum Wohl der Allgemeinheit und gab so ein für jedermann vorbildliches Beispiel, auf dessen echtes Schweizertum gerade in diesen Tagen, wo man hin und wieder nach Äußerungen schweizerischer Kultur sucht, nicht eindringlich genug aufmerksam gemacht werden kann. B.

Wettbewerbe.

Basel, Wandgemälde im Bundesbahnhof.

In dem am 3. April unter Basler Künstlern ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Wandgemälde im Restaurationsaale I. und II. Klasse des Bundesbahnhofs Basel gingen acht Entwürfe ein. Diese wurden von dem vom Kunstverein ernannten Preisgericht am 17. Juni beurteilt, wobei zwei I. und zwei II. Preise zuerkannt worden sind.

Für einen I. Preis erhielten: Emil Schill und Paul Burkhardt,
für einen II. Preis: Numa Donzè und Paul Kamzmüller.

Das Preisgericht schlägt vor, die Urheber der mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwürfe zu einer zweiten engeren Konkurrenz einzuladen. Sämtliche Entwürfe waren vom 20. bis 27. Juni in der Kunsthalle öffentlich ausgestellt.

Langnau, Asyl „Gottesgnad“.

Unter bernischen und den im Kanton Bern niedergelassenen Architekten eröffnet die Direktion des Asyl „Gottesgnad“ im Emmental einen Wettbewerb für einen Anstaltsneubau in Langnau. Als Einlieferungstermin wurde der 15. August festgesetzt; 2500 Fr. sind zur Prämierung der drei besten Arbeiten bereitgestellt. Das Preisrichteramt ist den Herren Architekten E. Baumgart und C. Trachsel in Bern, sowie Pfarrer Nis in Worb übertragen worden. Programm und Beilagen können gegen Einsendung von 2 Fr., die bei Einreichung eines Projekts zurückerstattet werden, von Herrn Pfarrer E. Müller in Langnau (Bern) bezogen werden.

Diesem Heft ist als Tafel VII die Studie zu einer schweizerischen Bergkirche nach der Farbstiftzeichnung der Architekten B. S. A. Bischoff & Weideli, Zürich, beigegeben.

Le Locle, Denkmal für Jules Großmann.

Die Jury hat den Entwurf des Bildhauers Louis Gall et und des Architekten B. S. A. René Chapallaz, beide in La Chaux-de-Fonds, an erste Stelle gesetzt und die Künstler beauftragt den endgültigen Entwurf mit einigen Abänderungen auszuarbeiten.

Schwyz, Nationaldenkmal.

Da am 15. Juli der Termin für die Einreichung der Wettbewerbs-Entwürfe für ein Nationaldenkmal in Schwyz abgelaufen ist (S. 16 und 31), beschloß die Denkmalkommission die eingegangenen Entwürfe in der zweiten Hälfte Juli im Theatersaal des Kollegiums „Maria-Hilf“ in Schwyz aufzustellen, die Jury auf den 2. August zur Beurteilung einzuladen und nach ihrem Spruch die Ausstellung dem Publikum vom 8. bis 22. August zu öffnen.

Zürich, kleinere Transformatorstationen.

In dem vom Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich ausgeschriebenen Wettbewerbe (S. 80) hat das Preisgericht die zur Prämierung verfügbare Summe von 2500 Fr. unter den 124 Projekten folgendermaßen verteilt:

Typ A. Es erhielten Preise von je 50 Fr. die Entwürfe des Ingenieurbureaus A. Trautweiler, Zürich I, der Architekten B. S. A. Mittmeyer & Furrer, Winterthur und des Architekten F. Hirsbrunner in Zürich III.

Typen B und C. Es erhielten Preise von 200 Fr. die Entwürfe des Architekten E. Winter, Zürich IV und des Architekten B. S. A. Heinrich Müller, Thalwil; einen Preis von 150 Fr. der Entwurf des Architekten Hermann Herter, Zürich I; Preise von 100 Fr. die Arbeiten der Architekten D. Steiner & J. Großrubatscher, Zürich II, der Architekten G. Hall, D. Schmidt & J. Egli, Zürich IV, des Architekten J. Schär, Zürich I und des Architekten Albert Hog, Zürich II; Preise von 70 Fr. die Projekte der Architekten Hans Louis, Zürich V und Johannes Bollert, Zürich V. — Die Arbeiten mit den Kennworten: „Ins Oberland“ und „Zweckentsprechend“ wurden zum Ankauf empfohlen.

Typen D und E. Es erhielt einen Preis von 200 Fr. der Entwurf des Architekten Hugo Falkenberg, Zürich II; es erhielten Preise zu 150 Fr. die Arbeiten der Architekten B. S. A. Kunkler & Gysler, Zürich V, sowie der Architekten G. Hall, D. Schmidt & J. Egli, Zürich IV; Preise von 100 Fr. die Projekte des Architekten E. Winter, Zürich IV, des Architekten B. S. A. Heinrich Müller, Thalwil und der Architekten F. & E. Zuppinger, Zürich V; schließlich Preise von 70 Fr. die Entwürfe des Architekten B. S. A. Heinrich Bräm, Zürich I, des Architekten Adolf Rüegg, Zürich III und des Architekten Albert Hog, Zürich II. Den Entwurf „Kraft“ empfiehlt das Preisgericht zum Ankauf.

Sämtliche eingegangene Arbeiten waren im Schwurgerichtssaal 14 Tage lang ausgestellt.

Zürich, plastischer Schmuck des Kunsthauses.

Die Jury, die aus den Herren Bildhauern Prof. Wrba, Dresden und Dr. H. Kifling, Zürich, dem Maler H. Gattiker, Zürich, Prof. de Praetere, Zürich, und den Architekten Prof. K. Moser, Karlsruhe, sowie Paul Ulrich, Zürich bestand, hat die Reliefs und Rundfiguren geprüft, die von den zur engeren Konkurrenz eingeladenen Bildhauern Adolf Meyer in Zürich, K. Burkhardt aus Basel z. Z. in Florenz und Arnold Hünerwadel aus Lenzburg eingereicht worden sind. Sie kam zu dem Schlusse, daß sich keiner der vorgelegten Relief-Entwürfe unmittelbar zur Ausführung eigne, daß aber der Entwurf von K. Burkhardt der Lösung am nächsten komme. Was die Standfiguren anlangt, so erkennt die Jury die Überlegenheit des Entwurfs von A. Hünerwadel an und „sieht vor, diesen Künstler bei der Ausführung der Rundfiguren in Betracht zu ziehen“.

Zürich, Schlößli- und Eusenberg-Areal.

Die Baugesellschaft „Phönix“ veranstaltet einen engeren Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Ueberbauung der ihr gehörenden Liegenschaften „Schlößli“ und „Eusenberg“ im Kreis IV mit Einzelwohnhäusern und wenigen Zwei- und Dreifamilienhäusern. Das Preisrichteramt haben die Herren Professoren G. Gull in Zürich und K. Moser in Karlsruhe, Baumeister H. Baur in Zürich und Architekt Paul Ulrich in Zürich übernommen.